

# Saale-Beitung.

Grundbesitzer des Jahrgangs.

**Bezugspreis**  
 In Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
 gewöhnlicher Zustellung 2,75 M., durch  
 die Post 3,25 M., auswärts Zustellungs-  
 gebühr. Bestellungen werden von allen  
 Reichspostämtern angenommen.  
 Am amtlichen Zeitungs-Vergleichs-  
 unter „Saale-Beitung“ eingetragen  
 für unvollständig eingetragene Manuskripte  
 wird kein Bescheid übernommen.  
 Redaktion nur mit Couleonsangeben:  
 „Saale-Beitung“ gefastet.  
 Fernsprecher der Redaktion Nr. 1146;  
 Geschäftsstelle Nr. 176; Redaktionsgebäude  
 (Wach 24) Nr. 226b.

werden die Spaltenbreite oder deren  
 Raum mit 30 Pfg. folche aus Halle mit  
 20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-  
 stelle, von untern Annahmestellen  
 und allen Annoncen-Expeditoren an-  
 genommen. Reflektieren die Seite 75 Pfg.  
 Erachtet wöchentlich 10mal;  
 Sonntags und Montags einmal,  
 sonst je nach Bedarf.  
 Redaktion und Haupt-Verwaltung:  
 Halle, Gr. Brauhausstraße 17;  
 Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 468.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 5. Oktober

1907.

## Zur Frage der erziehlischen Knaben-Handarbeit.

Die Vorkosten, neben den geistigen und körperlichen Kräfte des Kindes und seine werktätigen Fähigkeiten, besonders Auge und Hand zu entwickeln, fügen sich auf alle Forderungen unserer Volkspädagogen von Comenius bis Pestalozzi und Frobel. Die Durchführung ihrer Ansichten für die schulpflichtige Jugend ist aber über eine theoretische Begründung, die zum Teil von klassischem Werte ist, über eine Reihe trefflicher Versuche nicht hinausgekommen. Die neuere Bewegung, die diese Forderungen jetzt veralgemeinern will, ruht auf derselben Grundlage der harmonischen Entwicklung der Kräfte; sie ist im wesentlichen erwachsen aus der Reaktion gegen die zunehmende Fülle geistigen Stoffes, der der Jugend heute fast ausschließlich durch das Wort zugeführt wird. So fehlt dem Wissen mannsfähig die klare Vorstellung, womit es zum Gedächtniswissen wird, und das sind übermäßig belastet. Neben der Befähigung des einseitigen Verbalismus des Unterrichts ist die treibende Kraft aber auch das fortgeschrittene öffentliche Leben, das heute eine allseitige Entwicklung der Kräfte fordert, als es in früheren Zeiten der Fall war.

Während diese in der Kulturatmosphäre der Zeit liegende Erziehungs- und Bildungsfrage in anderen Ländern, besonders in Frankreich, England, Amerika und den nördlichen Staaten, bereits große Fortschritte gemacht und vielfach schon zu einem neuen Lehrfach und Lehrprinzip der Schule sich entwickelt hat, begegnen diese Vorkosten in Deutschland noch immer mannigfachen Widerständen. Der schon mehr als 25 Jahre tätige Deutsche Verein für Knabenhandarbeit umfasst zwar einige tausend Mitglieder, von denen nahezu 75 Proz. dem Lehrberuf angehören; auch hat seine Tätigkeit bereits darin gezeigt, daß mehr als 1000 Jugendwerktätigen in Deutschland in seinem Sinne wirken; ebenso unterstützen die deutschen Behörden, voran Preußen — gegenwärtig mit etwa 60.000 M. im Etat —, und viele Städte seit Jahren diese Vorkosten; aber alles dies hat trotz dieser nennenswerten Erfolge noch nicht dahin geführt, daß der Stein, der hier ins Rollen zu bringen ist, schon in irgendeiner merklichen Bewegung gesetzt wäre. Ueber die Ursache äußerte ich mich auf der in diesen Tagen in Weimar abgehaltenen Hauptversammlung des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit bei der Beantwortung der Frage: „Wer sind unsere Freunde und wer unsere Widersacher?“ unter voller Zustimmung der zahlreich besuchten Versammlung u. a. mit folgenden Worten:

„In keinem anderen Lande der Welt als in Deutschland sieht man so geringfügigen auf die Knabenhandarbeit hin. Würde man erst prüfen an die Hande heranzutreten, dann würde man bald erkennen, daß es sich um etwas mehr als um die Schöpfung von kleinen Werken handelt; daß unser Ziel nicht die geschaffene Arbeit mit ihrem geringen Werte, sondern das schaffende Arbeiten ist, das unter kundiger Leitung des Lehrers die Kräfte, die man im Auge hat, entwickelt; daß durch die darstellende Tätigkeit mit dem geordneten Schulunterricht ihre Vorkosten nachvollzogen werden können, und daß auf breiterer unerschöpflicher Grundlage unter anseer

wirtschaftlicher Kampf mit anderen Nationen, und zwar durch die Erhöhung der wirtschaftlichen Leistungskraft eine Stärkung erfährt, indem diejenigen Organe und Fähigkeiten methodisch in der heranwachsenden Jugend entwickelt werden, die in der wirtschaftlichen Arbeit so allem notwendig sind, nämlich eine gesunde Hand, ein gesundes Auge, praktische Intelligenz und Geschmacksbildung, u. a. das in dieser erweiterten Jugend-erziehung auch ein sozial ausgleichendes Mittel ersten Ranges liegt, indem die Arbeit der Hand, die Millionen unserer Mitbürger als Lebensbedürfnis, zur größeren Weidung und zum besseren Verständnis in allen anderen Ständen der Gesellschaft gelangt.

Diese Unterrichtsmitel sind als Lehrfach und Lehrprinzip ausgebildet, wenn sie auf naturgemäß stetig verbessert werden müssen. Unsere Widersacher erwachen nun besonders aus dieser Gesichtspunkte; aus der gerade dem Deutschen eigenen einseitigen Hochachtung der geistigen Arbeit. Noch immer gilt in Deutschland das Wort: „Wissen ist Macht!“ Wir, wie lassen uns in dieser Betrachtung gediegenen Wissens von niemand überbieten. Über dieses Wort in dieser Einseitigkeit ist veraltet; was heute Macht gibt, das ist nur Wissen und Können gemeinlich; aber nicht das bloße gedächtnismäßige Wissen, sondern das auf klaren Anschauungen sich gründende Wissen; und nicht das nur aus mechanischer Fertigkeit sich ergebende Können, sondern dasjenige, das sich aus der weitaus höheren Grundlegung aller Kenntnisse, der Kräfte des Kindes, vornehmlich aus der Schulung von Hand und Auge entwickelt. Wir können daher getrost und mit Aussicht auf endlichen Erfolg unseren Kampf hierfür fortsetzen; denn auf unserer Seite steht die werdende Kraft des Lebens, die den volleren Einfluß der Schule mit der Forderung des Lebens mächtig anstrebt.

Eine wesentliche Förderung werden diese Vorkosten zunehmend aber durch die Wirkungen des neuen Reichs-gesetzes vom 30. März 1903 erfahren, das zum Schutze der Jugend vor gewerblicher Ausnutzung die Kinderarbeit aus den gewerblichen Betrieben im wesentlichen beseitigen will. Indem der in jedem Kinde lebendige Tätigkeitssdrang im wirtschaftlichen Leben aber in großem Umfange noch immer seine Nahrung gefunden hat, muß notwendig jetzt ein Ersatz geschaffen werden, wenn der frei werdende Raum nicht auf andere Wege führen und auf Abwege gelangen soll. Diesen Ersatz schafft die erziehlische Knabenhandarbeit. Sehr richtig lagte ich, als das Gesetz noch in der Vorbereitung war, das preussische Ministerium des Innern in seiner amtlichen Statistik über die Fortpflanzung der Kinderarbeit von 1901: „Wenn nicht für angemessene Beschäftigung gesorgt wird, besonders in den großen Städten und den Industriezentren, das Kind sich zum unfruchtbarsten, übermäßigen, frechen, verhablichsten Straßengänge entwickelt. Eine verhängnisvolle, planmäßige Beschäftigung der Kinder wird laufende von Jugendlichem vor der Verwahrlosung schützen.“ Es treten somit wichtige soziale und wirtschaftliche Interessen zu den vorgezeichneten Erziehungs- und Bildungsinteressen hinzu. Jede freie Bewegung im Volksleben, die das Unterrichtsweesen fördern will, kann ihr Ziel nur bis zu einer gewissen Grenze erreichen, weil ihr ein bestimmter Einfluß auf die obersten Unterrichtsbehörden fehlt, die allein die entscheidenden Stellen sind. Da die Bewegung durch die vorliegende angeführten Daten aber die Berechtigung ihrer Ziele nachgewiesen haben dürfte, so möchte jetzt der Zeitpunkt gekommen sein, wo nach

einer sechsundzwanzigjährigen freien Vorkostenarbeit aus dem Volke heraus die Reichs- und Unterrichtsbehörden nachhaltiger als bisher zu dieser Frage Stellung nehmen sollte. Diese Angelegenheit wird, da hier ein allmähliches Vorgehen auch weiterhin nur angängig ist, noch in absehbarer Zeit der freien Entwicklung unterliegen. Daß aber reichs- und staatsseitig zur Sache jetzt eine mehr politisch fördernde Stellung genommen werden muß, erachtet ich im Hinblick auf den Vorkosten, den andere große Staaten gewonnen haben, besonders Frankreich, England und Amerika, die ihre Jugend planmäßig schon seit Jahrzehnten für den wirtschaftlichen Kampf erziehen. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß Bismarck, ehe die Einzelstaaten noch unterfahrend eintraten, dem Deutschen Reich für Knabenhandarbeit eine Reihe von Jahren hindurch aus dem Dispositionsfonds eine Reichsschule von 5000 Mark zu bewilligte.  
 v. Schöndendorff, M. d. V.

## Deutsches Reich.

Sof- und Personalangelegenheiten.

— Reichskanzler Fürst v. Bülow hat am Donnerstag nachmittags dem Hagenbeden Theater in Stettin-Baugelände bei Hamburg einen längeren Besuch ab. Er begab sich in Begleitung des Geliebten v. Müller im Automobil dorthin und nahm den Theaterbesuch und die Parkanlagen mit regem Interesse in Augenfänge. Er äußerte seiner Begleitung gegenüber, insbesondere seine Befriedigung und sein Erstaunen über die Eleganz und Reichhaltigkeit des dort Gebotenen und erklärte, in der nächsten Zeit in Begleitung der Fürstin und deren Mutter dem Theaterpark einen neuen Besuch abstatten zu wollen. Abends 7 Uhr feierte der Reichskanzler mit dem Geliebten v. Müller in das Wortel Hotel. Um 8 Uhr fand ein Dinner statt, zu dem viele Einladungen ergangen waren.

## Zur Volkspolitik

betont die „Volkspolit.“, daß diese Politik auf dem Parteilag der Deutschen Volkspartei fast durchweg dieselbe Verteilung erfahren habe wie aus dem Bericht der Volkspartei. Die überlebende Mehrheit der Deutschen Volkspartei wolle es an einen Versuch, auf die erbliche Probe ankommen lassen. Auch der Abg. Naumann erklärt jetzt, die Unbilligkeiten seien „ausnahmslos entschlossen, den jetzigen Reichskanzler so lange und so weit zu unterliegen, als es irgend geht“, nur verlane die Volkspartei, daß sie „nicht verzeihliche Fehler bringen“. Daß sie selbstverpflichtet. Darüber hat auch bei den Abgeordneten der Volkspartei eine Bewegung zu beobachten. So, sie werden nicht einmal der Pflicht sein, daß sie in der Tat Opfer zu bringen haben, wie Herr Naumann voraussetzt. Er sagt, sie hätten wohl wichtige und schwere Aufgaben zu machen, nämlich erstens für die Militärforderungen der Regierung einzutreten und zweitens die Zollfragen bis auf weiteres ruhen zu lassen. In beiden Richtungen wird insofern der bürgerlichen Parteien eine Wendung zu erwarten sein. Sie werden sich um die militärischen Forderungen nach ihrer sachlichen Notwendigkeit zu prüfen, was sie auch bisher getan hat, und sie denkt nicht daran, den Kampf gegen das Hochzollsystem aufzugeben oder zu vertragen, wenn sie auch mit Herrn Naumann der Meinung ist, daß jetzt noch nichts Greifbares zu erreichen wäre. Die neuen Parteibestände sind noch auf eine lästige Reihe von Jahren in Kraft, und dadurch verlieren die sozialpolitischen Wesen, wie stark sie auch eifern, nicht an

## Heuilleton.

### Das Eheleben des chinesischen Kaisers.

Am 1. September des Jahres 1888 waren die Töchter aller edlen Mandchufamilien in China zwischen dem 15. und 18. Jahre nach dem Kaiserpalast zu Beijing befohlen, auf das „Drei Majestäten Tage“ der Kaiserin-Witwe, unter ihnen drei Gemahlinnen für den „Sohn des Himmels“ auswählbar. Der Kaiser war jedoch im Jahre alt geworden, und das chinesische Hofzeremoniell erforderte, daß er beiratet, und zwar eine Hauptgattin, die Glanz und Ruhm seiner Krone teile, und zwei Nebenfrauen, die Kaiserin des westlichen Palastes“ und „die Kaiserin des östlichen Palastes“, die sein Heim mit ihrem Liebreiz verschönern sollten. Die Töchter aller Mandchus, deren Stellung über den dritten Hofrang hinausragte, hatten das Recht, zu dieser Wahl zugelassen zu werden. Es wäre Verbrechen gewesen und tiefste Schmach für jedes der also begünstigten Häuser, wenn es dem kaiserlichen Wunsch nicht nachgegeben wäre. Kein Mädchen hätte ein etwaiges Verbot der Eltern überleben dürfen, die sie nicht für würdig erachtet hätten, an der Auswahl teilzunehmen. So hatten sich denn, wie William W. Curtis in Cassells Magazine erzählt, 300 junge Mädchen im kaiserlichen Palast verammelt, eine liebliche, vor Erregung zitternde Schar in kostbaren, buntleuchtenden Gewändern, von der Kaiserin und ihren Hofdamen, von den älteren männlichen Mitgliedern der Kaiserfamilie und dem Ober- und unteren freundschaftlich empfangen. Sie wurden aus lässlicher bewirtet, mit süßen Leckereien und prächtigen Geschenken zutraulich gemacht und begannen sich allmählich heimlicher zu fühlen in der fremden Umgebung. Dann begann das schwierige Geschäft des Wählens, sechs Wochen lang wurden sie beobachtet und alle die kaiserlichen Prinzen beteiligten sich mit Eifer daran, mit Ausnahme der Hauptperson, des wichtigsten Soldaten in diesem merkwürdigen Schauspiel, des jungen Kaisers Kwang Su selbst, der keine von ihnen zu seinen bezam. Nach langem Beobachten und Prüfen wurden endlich 30 Mädchen ausgewählt, die zur engeren Wahl gestellt werden sollten. Die anderen wurden nach Hause geschickt, beschenkt mit schweren Seidenkleidern, mit schönem Schmuck, aber alle traurig und einige so trübselig, daß sie noch unterwegs Selbst-

mord begingen, weil sie die Schande der Verwerfung nicht ertragen wollten. Die 30 Ausgewählten blieben noch bis zum Januar unter der Obhut der Kaiserin-Witwe, der all ihr Tun, ihre Ausbeugungen, ihr ganzes Benehmen sorgfältig berichtet wurden. Endlich nach der Tag der Entscheidung. In dem großen „Saal des vollkommenen Friedens“, dessen phantastische Architektur einen bunten Rahmen um die reich gefestete Versammlung legte, hatten sich die Eltern der 30 Mädchen versammelt und der ganze Hof mit all seinem Glanz war erschienen. In der Mitte standen die dreißig kleinen Fräulein, eng aneinander gedrängt, mit hochklopfenden aufgereizten Herzen. Die Kaiserin-Witwe erhob sich und ermahnte als Hauptgemahlin des Kaisers ihre eigene Nichte Jehonala, die Tochter ihres Bruders, des Herzogs Kwei Siam, und hängte ihr die geliebte Fahne des Kaisertrons und ein Juwelenbestück mit den Symbolen des hohen Glanzes und des langen Lebens. Dann erbot ihre Majestät zu Neben- gemahlinnen zwei niedliche Kaiserin, Jungfrau und Tatala, die Töchter des verstorbenen Chan, die das einstigen Krieges- minister. Jehonala war nicht hauptsächlich ihrer vorerwähnten Vorträge wegen zu dem hohen Range erhoben worden, denn sie war nicht gerade schön und älter als der Kaiser. Sie verbandte ihre Würde ihrer hohen Stellung, der nahen Verwandtschaft mit der Kaiserin-Witwe und ihren großen Geistesgaben. Die beiden Kaiserinnen konnten den Schönheitsmangel Kwang Su in reichem Maße befriedigen, aber auch sie hatte die junge Kaiserin nicht deswegen erwählt, sondern weil sie aus guter Familie waren und doch allein standen, keinen großen Anhang und daher keine große Macht hatten. Sie waren vierzehn und sechzehn Jahre alt und hatten sechs noch ganz kleine Brüder. Nach dieser Zeremonie durfte der Kaiser die für ihn erwählten Bräute immer noch nicht sehen; vielmehr mußten nun erst die langwierigen Hochzeitsfeierlichkeiten stattfinden, für die nach der Meinung der kaiserlichen Hofdamen die Woche vom 24. bis 29. Februar den günstigsten Zeitpunkt darstellte. Die Zeremonien begannen am chinesischen Hofe möglichst früh am Tage, häufig kurz nach Mitternacht. So ward denn auch in früher Morgenanderrung des 24. schon die herrlich geschriebene Brauturkunde des Kaisers unterzeichnet und im feierlichen Aufzuge nach dem Palast gebracht. Dann kam die Einholung der Braut, der ein Zug von Eunuchen voranschritt, die die heiligen Schirme, Fahnen und Fächer trugen,

mit denen Glück und Segen des chinesischen Kaiserhauses zu eng verknüpft sind. Herrliche Geschenke, 200 Linsen Gold, 10.000 Linsen Silber, eine Gold- und zwei Silberkrone, 1000 Seidenstücke und 20 reich angeführte Wolle hatte der Kaiser den Eltern seiner künftigen ersten Gemahlin gesandt. Sie wurden im Zuge mitgeführt. Die Braut selbst ward auf einem goldenen Sessel getragen, mit dem goldenen Zepher in der Hand, am Eingang des kaiserlichen Palastes selbst durfte sie ihr junger Gemahl begrüßen; er reichte ihr nach einem Kusse, der Zeichen der Freundschaft, und führte sie nach ihren Gemächern. ... Dann begriffte sie die beiden Nebenfrauen. Tagelange Bankette und Festlichkeiten folgten. Ueber die also abgeklärte Ehe des „Sohns der Witwe“ ist nur wenig in die Öffentlichkeit gedrungen. Wohl aber haben die Gemahlinnen des Kaisers eine wichtige Rolle gespielt und großen Einfluß auf den Kaiser gehabt. Während ein jüngerer Bruder der beiden Nebengemahlinnen Tchang Si Tchang als vierter Sohn unter dem Namen Gue zu Ki „Nummer vier“ bekannt, beteiligte sich eifrig an den Reform- werken und unterließ eine Fühlung mit den Vorkämpfern für eine modernere Umgestaltung des Reichs der Mitte“ nach europäischem Vorbild. Als die fünf „Jünglinge“ entdeckt wurden, mußte er vor dem Hof der Kaiserin in tiefe Verborgenheit flüchten und darf sich auch jetzt noch nicht am kaiserlichen Hofe sehen lassen. Die wichtigste Rolle in dieser Palastintrige hatte die junge Tatala gespielt, die den Schwachen und schwankenden Kaiser zu wichtigen Entscheidungen drängte. Sie war ihm die liebste unter seinen Frauen; sie traf die Wache der Kaiserin am härtesten. Tatala wurde zu entwerdenden Demütigungen gezwungen und nahm sich darauf das Leben, indem sie sich in einen Brunnen stürzte. Nun steht ihr Palast leer und mit ihr scheint die Freude aus des Kaisers Heim gemichen. Zu seinem größtenummer hat er keine Kinder und der Hof eines kaiserlichen Betters, ein achtjähriger Knabe, ist zur Nachfolge bestimmt. Auch Jehonala war kompromittiert, denn zwei ihrer Brüder fanden sich unter den Gemächten und zum Tode Verurteilten. Sie führt ein zurückgekommenes stilles Leben und die Kaiserin macht sorgfältig darüber, daß sie mit ihren modernen Anschauungen nicht hervortritt. Tchang Si, die „Kaiserin des östlichen Palastes“, findet Befriedigung in dem stilligen Luxus, von dem sie umgeben ist.  
 C. K.



und andere ausständliche Delegierte besuchten, warnte Handelsminister Strauss davor, die Zollgrenzen des Landes zu hoch machen zu wollen, weil man dadurch das Ausland zu gleichem Vorzügen veranlassen, er halte in dieser Beziehung die Grenzen für erreicht. Niemand habe dies deutlicher erkannt als Präsident McKinley, der für eine Tarifrevision eingetreten sei, um den Vereinigten Staaten einen angemessenen Anteil an den Auslandsmärkten zu sichern. Strauss wies auch auf die Bedeutung der gelben Flecken als Abnehmer von Baumwolle hin und meinte, sie würden noch mehr amerikanische Waren kaufen, wenn man sich gut mit ihnen zu stellen wüßte. Er erwähnte auch an den vorjährigen Vortritt amerikanischer Waren seitens der Chinesen, durch den der Absatz amerikanischer Baumwolle im Jahre 1906 eine Einbuße von zwanzig Millionen Dollars erlitten habe.

### Provinzialnachrichten.

\* **Weiskeneis**, 5. Okt. (Eine Kommission) bestehend aus dem künftigen Regierungs- und Staats-Richter-Hannover, dem Generalleutnant Richter vom besten Fiskusdirektor, dem Rektor für die Stadt an der Universität Halle, Dr. Klinge, dem Fiskusdirektor Engel-Golds, beschäftigt seit einigen Tagen im Auftrag des Landwirtschafts-Ministeriums die Angelegenheiten der Güter- und Gärtnerei, um geeignete Stellen für Wasser in der Provinz auszuwählen und den entsprechenden Maßnahmen zu treffen, welche zur Beseitigung der heimlichen Wasserschäden dienen sollen. Diese Kommission nahm in Begleitung des Obermedizinal-Rats das hiesige Wälderwesen in Anspruch und begab sich dann nach Köln.

\* **Hannburg**, 4. Okt. (Ernennung). — Bestätigung der Rebaulaugen. Zum Nachfolger des am 1. Oktober aus seinem Amte scheidenden Ober-Regierungs- und Staats-Rats des hiesigen Wasserbau-Inspektors Hannburg ist Herr Dr. Weber, Sanitätsrat ernannt worden. Am Mittwoch beschließen die Direktoren des Ministeriums der Provinzialverwaltung, des Wasserbau- und der Regenverwaltungsämter unter Führung des Oberregierers Weber-Fitzburg verschiedene Wehrlinien der Provinz anzuordnen und nach den finanziellen Verhältnissen die Wasseranlage in den Schwelmerbergen b. Friedburg, das Chlorwasser bei Haldensleben, die Regenverwaltungsstation Adelsdorf und die Verlehnstation Köblich in Anweisung.

\* **Hannburg**, 5. Okt. (Verhaftung eines Fallstrahlers). — Lebhaftig. Unter dem Verdachte der Fallstrahlererei wurde hier ein Arbeiter verhaftet, welcher in seiner Wohnung Formen, Material usw. zur Herstellung solcher Fallstrahler fand. — Der Schnellzug 14 überfuhr zwischen hier und Köthen den Bahnwärter Reiz und löste ihn auf der Stelle.

\* **Hagen**, 5. Okt. (Die Einweihung der Gustav Adolf-Kapelle) ist nunmehr bestimmt auf den 6. November angelegt.

\* **Sangerhausen**, 5. Okt. (In der Goldenen Aue) ist die diesjährige Ernte eine überaus reiche gewesen, so reich, wie seit 15 Jahren nicht. Zeugen davon sind die vielen Dornen in den Feldern. Dabei schneit das Getreide zur höchsten Aufreifezeit. Auch die Kartoffeln und Hackfrüchte ist überaus reich; starke Kartoffeln sind trotz des kalten Sommers nur selten. Nur die Ölkörner sind gering, da Regen und Winden nur schwache Erträge bringen. Dagegen gibt es Hirsen in großer Menge und Güte.

\* **Erfurt**, 5. Okt. (Wenden der Eisenbahnzüge). Von dem nachts 11 Uhr in Erfurt fälligen Provinenzug aus Nordhausen gehen fünf bis Station Dornburg 6 Wagen in Brand. Die Passagiere sitzen, nachdem der Zug zum Stehen gebracht, idelmäßig aus und können sämtlich ohne Verletzungen davon. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht vollständig aufgefunden. In unmittelbarer Nähe wird angenommen, daß die Explosion eines Benzolgefäßes die Entzündung hervorgerufen habe, aus den Kreisen der Passagiere verlautet indes, daß die Wagen durch glühende Kohlen, die aus

dem geboffenen Feuerbüchsen der Lokomotive gefallen waren, in Brand geraten seien.

\* **Vom Broden**, 4. Okt. (Witterungsbericht). Am Mittwoch nachmittag verwichend der Nebel, und da die Luft durch die vorangegangenen Regenfälle sehr klar geworden war, hatte man hier einen prächtigen Ausblick. Am Donnerstag berichtete früh und abends Nebel, um 8 Uhr früh fielen es aber plötzlich ab, in wenigen Minuten zogen die Nebelwolken ab und nur bot sich das schöne Schauspiel eines Wolkenmeeres dar: Ringum war der Broden von wogenden Wolkenmassen umgeben, über denen sich ein blauer Himmel wölbte. Erst der obere Teil des Brodens zeigte sich am Sonntag herab, ungefähr 30 m unterhalb des Gipfels befand man sich schon wieder in den Wolken. Gegen 5 Uhr nachmittags war alles in dicke Nebelwolken gehüllt, und umwollt trat leichter Sprühregen ein. Der Nebel nahm gestern abend fürchterlichen böigen Charakter an und löbte die letzte Nacht mit 16-18 m Geschwindigkeit pro Sekunde. Auch die Temperatur alig fortwährend betrug. Heute früh 7 Uhr zeigte das Thermometer 3 Grad Wärme. Die Witterung ist neblig, unregelmäßig, raub und kalt und man meist der Herbstmonat Oktober. (Wachdruck, auch ausgiebigste, verboten.)

\* **Bad Harzburg**, 5. Okt. (Der neue Braunschweiger Weg) zwischen Wolfenbüttel und Herzogenbrunn ist am Sonntag bei schönem Wetter von dem Kaiserlich-Bayerischen Kronprinz und Herzogin unter Teilnahme von mehr als 400 Personen eröffnet und eingeweiht worden. Gebaut ist der 2 m breite und 600 m lange Weg von Zweigbrunn Braunschweig mit einem Kostenaufwand von 4500 M.; die Unterhaltung hat der Zweigbrunn Harzburg übernommen.

\* **Verden**, 5. Okt. (Eine Ausstellung für Kochkunst, Wahlenverpflegung, Nahrungsmittel und gewerbliche Bedürfnisse) wird veranstaltet vom Gesundheitsamt von Verden. Der Anhalt, wurde am Donnerstag in den gesamten Räumen des „Schützenhauses“ feierlich eröffnet. Die Ausstellung hat alle Erwartungen bei weitem übertraffen. Sowohl in der ansehnlichen Ausgestaltung, wie auch in ihrer Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit vermag sie den Vergleich mit anderen ähnlichen Veranstaltungen getrost auszuhalten.

\* **Verden**, 5. Okt. (Stadt- und Bürgervorstand) vielen gestern eine gemeinschaftliche Sitzung ab, die mit der Besichtigung und Verwaltung des Kaiserlichen Wälders bei Seipitz als Bürgerweiser eingeleitet wurde. Der Hauptpunkt der Tagesordnung bildeten die Feuerungsanlagen für die Arbeiter, für die 2500 W. bewilligt wurden.

\* **Verden** (Garde), 5. Okt. (Der 60jährige Frau Wilhelmine Müller von einem Strohdach rückwärts ab, brach das Gesicht und war sofort tot.

\* **Eisenach**, 5. Okt. (Der Gemeinderat) genehmigte den Vertrag mit dem Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin wegen Weiterführung der elektrischen Straßenbahn. Dadurch kommt die Stadt mit ihren rund 37,000 Einwohnern erst in den Besitz einer Straßenbahn, da die letzter vorhandene Hufeisenbahn-Werksatz nur dem Fremdenverkehr, nicht aber dem Verkehr der Einwohnerwelt Eisenachs diene. — Die Stadtgemeinde will ihre Kurabteilung an ein sozialistisches Konsortium auswärts Gründung eines großen Kurortes mit 2½ Mill. Mark Aktienkapital verkaufen.

\* **Verden**, 4. Okt. (Nebenregierung) in der Stadtverwaltung. Die hier einsetzende Bürgerfaltung, das Organ des Allgemeinen Hausbesitzervereins, behagt einen aufsehenerregenden Artikel aus der Stadtverwaltung, der nicht Geringeres als das Vorhandensein einer „Nebenregierung“ im Gemeinrat nachzuweisen sucht. Es heißt da u. a.: „Man hat in Bürgerkreisen den Eindruck, als ob unserem Vies, man möchte fast sagen allzu vielgeschäftigen Oberbürgermeister die Biigel der Stadtverwaltung am besten einzuwickeln und als ob andere, von ihrer Verantwortlichkeit

minder durchdringende Personen einen bestimmenden Einfluß ausüben, die weniger Rücksicht auf das Wohlfinden der Gemeindefürer nehmen, als das eigene Wohl und das der ihnen nahe liegenden Kreise im Auge haben. So lange die Finanzen der Stadt das erlauben, mag vielleicht mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen, sobald aber der Gehalt der Steuerzahler darunter zu leiden hat, ist es Pflicht der städtischen Verwaltung, auch nach dieser Richtung hin ein wachsendes Auge zu haben, und alle Bestrebungen zu unterstützen, die auf ein Wohlfinden aus dem Vollen“ hinauslaufen. Die „Dresd Nachrichten“ geben diese Zellen wieder und bemerken u. a. dazu: „In unterirdischen Stellen ist es kein Geheimnis, daß Oberbürgermeister Beutler schon seit Jahren diese die gesamte Bürgererschaft rückwärts hinführt. Wenn man auch nicht alle Zeichen trügen, bereiten sich in der Dresdener Stadtverwaltung besondere Dinge vor. Die Witterungsberichte können als „Hinweis in die Öffentlichkeit“ betrachtet werden, um von einer unregelmäßigen „Nebenregierung“ loszukommen. Beiter der Finanzabteilung ist der zweite Bürgermeister Beutler.

### Wetter-Aussichten.

(Auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes.)

- (Wachdruck normal.)  
 6. Oktober: Wolke, bedeckt mit Regen, milde Luft.  
 7. Oktober: Wolke, angenehm, meist trocken.  
 8. Oktober: Wolke, heiter bei Wolken, warm.  
 9. Oktober: Weist klar, heiter, milde. Sichtweite bedekt.

### Meteorologische Station zu Halle.

	4. Oktober 9 Uhr abends	5. Oktober 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . .	754,3	755,9
Thermometer Celsius . . .	11,4	1,9
Rel. Feuchtigkeit . . .	92,4	97,9
Wind . . .	WS 0	WS 1

Maximum der Temperatur am 4. Oktober: 15,0° C.  
 Minimum in der Nacht vom 4. zum 5. Oktober: 11,3° C.  
 Niederschläge am 5. Oktober 7 Uhr morgens: 1,5 mm.

Wetterung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für das Feuilleton und für den lokalen Teil: Otto Sonne; für Provinznachrichten: Albert Perling; für den Handelsteil: Fritz Reitz; für den Anzeigenteil: Ludwig Dönges; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 14 Seiten —

**Der Kinder Freude ist der Germania-Stuben.** In jeder Familie beliebt! Diese prächtig schön gezeichneten und durch Germania-Fabrikanten als zuverlässigstes millionenfach bewährt, Paket 10 Pfg., 3 Pakete 25 Pfg., mit Prämienbuch. Sollicentant Franz bekannte Fabrikanten und Buchverleger, Halle a. S., Verkaufsstellen: Marktstraße, geöffnet 7-12 u. 1/2-6 Uhr u. die Plakat führenden Geschäfte allerorts.

Garnierte  
**Damenhüte.**

**Bretonform** 98 Pfg.  
mit flatter Seidengarnitur, Pose und Agraffe

**Amazonenform** 1 75  
mit Sammetband und Agraffe garniert

**Marquisform** 2 95  
mit Seide und Fantasiefeder chik garniert

**Matelotform** 3 75  
mit dunkler Kruppe u. weissem Kopf, m. Sammet u. Seide garn.

**Matelotform** 3 75  
mit seid. Ripsband apart garniert

**Schwingerform** 3 85  
mit Seide, Pose und Agraffe flott garniert

**Glockenform** 4 25  
mit Sammet, Seidenpaspel, Pose und Knöpfen garniert

In unserem Atelier für  
**Damenputz**  
ist heute der  
**200.000** ste  
**Hut**  
fertiggestellt worden.

Garnierte  
**Damenhüte.**

**Glockenform** 4 50  
mit Seide und modernen Kugelnadeln chik garniert

**Matelotform** 4 75  
mit schott. Seide, Sammet u. Agraffe apart garniert

**Bretonform** 5 50  
mit schott. Seide, Sammet, Pose u. Agraffe chik garniert

**Glockenform** 5 75  
mit Seide, Flügel u. Agraffe flott garniert

**Chasseurform** 6 50  
mit Sammet, Ripsband, Posen u. Knöpfen vornehm garniert

**Glockenform** 8 25  
mit Seide, Sammet, Agraffen und Posen reich garniert

**Glockenform** 12 50  
aus Sammet mit Seidentaffel hocheleganz garniert

Jedes Angebot ohne Konkurrenz.

**Geschäftshaus J. Lewin**

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

# Für Herbst 1907

## Neues Arrangement

meiner sehenswerten Ausstellungsräume.

Neuester, vornehmer Geschmack! Jede Preislage. Nur gediegene Ausführung!

Allen Verlobten

dürfte eine durchaus zwanglose Besichtigung meines  
Etablissements — des grössten und vollendetsten am  
Platze — gewiss interessant und von Vorteil sein.

## Möbel-Fabrik Fr. Naumann.

Fabrik- und Verkaufsräume  
Rathausstr. 14.

Ausstellungsräume  
Poststrasse 9|10.

Fabrik- und Verkaufsräume  
Rathausstr. 14.



Bewährtes deutsches Fabrikat.

**Drillmaschinen** „Hallensin“ und Löffelsystem, angefertigt mit neuesten Verbesserungen, patentiert in Deutschland und dem Ausland, bis jetzt geliefert ca. 39 000 Stück.

**Rübenheber, Kartoffelgraber** neuester Konstruktion, leichtzügig, D. R. G. M., sowie sämtliche andere landwirtschaftliche Maschinen. — Kataloge umsonst und postfrei. —

**Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen**  
**F. Zimmermann & Co., Gesellschaft, Halle a. S.**

Filialen: Berlin S.W. 11, Dessauerstr. 30, Breslau II, Claassenstr. 18, Schneidemühl, Rüterallee.

Mailand 1906 Grand prix.

Otto Unbekannt. Halle a. S.

**Brillen, Klemmer**  
mit Rathenower Gläsern werden jedem Auge sorgfältigst angepaßt.  
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift im  
**Optischen Institut**  
**Otto Unbekannt**  
Grosse Ulrichstrasse 1a.

Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt  
**JLSENBURG**  
fertigt als Spezialität  
**gusseiserne Fenster**  
in allen Grössen und Formen ohne Modellkostenberechnung bei billigsten Preisen. Grössere Haltbarkeit gegenüber hölzernen und schmiedeeisernen Fenstern garantiert. Bei Anfragen und Bestellungen Angabe der lichten Fensteröffnungen erforderlich. An Architekten, Baumeister, Eisen- oder Baumaterialien-Handlungen Musterbuch und Preislisten gratis.

Jmmalin mit dem Auftrager  
**Immulin**  
mit dem Auftrager  
**Das Beste**  
Putz- u. Konservierungsmittel der Gegenwart.  
Alleinige Fabrikanten:  
**Chemische Fabrik Eisendath, Mettmann, Rheinland.**

Wir empfehlen:

4% Preuss. Bodenkredit-Pfandbriefe Serie 24 unkündb. bis 1916, Kurs ca. 98 1/2 %

4% Meiningen Hypoth.-Pfandbriefe Serie XII unkündbar bis 1917 (mündelsicher im Herzogtum Meiningen), Kurs ca. 99,

4% Berliner Hypothekbank-Pfandbriefe Serie I/II und III/IV unkündbar bis 1914 resp. 1915, Kurs ca. 98 %

4% Hessische Landes-Hyp.-Bank-Pfandbriefe unkündbar bis 1913 (reichmündelsicher), Kurs ca. 99 3/4 %

welche wir sämtlich franko Provision abgeben.

**Bank für Handel und Industrie**  
Filiale Halle a. S.  
(Darmstädter Bank),  
No. 3 Alte Promenade No. 3.

**Gebrüder Baensch, Dölan** bei Halle S.  
Post- u. Eisenb.-Station. Fernruf Halle 1137.  
Geschäftsbegründung 1872.

**Chamotte-Fabrik-Erzeugnisse**  
für alle gewerblichen Zwecke, in hochfeuerfesten, hochbasischen, säurefesten Qualitäten.

**Chamotte-Mörtel- u. Feuer-Zement**  
fertig bereitet.

**Caolin- und Ton-Gruben.**  
**Stampf-Caolin.**

**Kochet, Backet, Bratet**  
mit  
**Kunero!**  
Feinstes Pflanzenöl  
Vertreter für Halle a. S. und weitere Umgebung  
Alfred Gebitsch, Halle a. S.

Seidenwolle, nicht einleitend, nicht fliegend.  
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Falschen, Glas- u. Luftventil-Verkäufer a. Berlin, v. 50, 5 an, i. Berl. Oscar Ballin, Seebäderstr. 91.

**Christian Glaser**  
24. Gr. Klausstrasse 24.  
empfeht billigst

Transportable  
**Sparkochherde,**  
**Regulier.-Züll.-Defen,**  
**Stubeofen,**  
**Frühe Dauerbrandöfen,**  
**Zunker- u. Kub-Defen**  
verb. amerit. System.  
**Grudekochen,**  
**Berl. Kachelöfen,**  
für Zimmer u. Küche,  
**Baudeckelungen u.**

**Reparaturen an Berliner Kachelöfen, transp. Sparkochherden, Grudekochen, sowie alle vorkommenden Schwarzblecharbeiten, werden billigst und schnell ausgeführt.**

**Einzelne Wasserschiffe, zu Kochherden passend, Ersatzteile zu Ofen sowie Ofenplatten, Roste, Kessel, Dachfenster etc. halte stets vorräthig.**

Bitte auf Firma und Hausnummer zu achten.

**DE JONG'S**  
Holländ. Cacao

Feinste Marke; sehr ergiebig u. nahrhaft.

Überall zu haben.

Gen. Verfr.:  
Zyner & Se  
Berlin S

in den neuesten und geschmackvollsten Mustern.

**Gardinen** Abgepasste Vitragen mit Spachtelstickerei, Rouleauxkanten, einzelne Fenster bedeutend unter Preis empfiehlt

**Reinhold Grünberg**  
Halle a. S., Leipzigerstrasse 21.